

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 18

Erscheint jeden Samstag.

4. Mai.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Nachkurse für Lehrer im Turnen. — Was hat die Unterstufe (erste drei Schuljahre) für das Ganze der Schulerziehung zu leisten? II. — Gottfried Keller als Erzieher. IV. — Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben. Der solothurnische Lehrer-Fortbildungskurs. — Korrespondenz aus Baselstadt. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Liturgisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Übung.

Société pédagogique de la Suisse Romande. Comité Central. Séance 12 mai, 9 h. à Lausanne. Ordre du jour: 1. Lecture du procès-verbal de la dernière séance. 2. Rapport du comité directeur. 3. Rapport du directeur de l'Éducateur. 4. Rapport du Gérant. 5. Choix de deux questions pour le Congrès. 6. Discussion préliminaire au sujet de la revision des statuts. 7. Examen de la question: Rapport de la Confédération et de l'École populaire.

Thurgauische Bezirkskonferenzen. Frühjahrskonferenz 6. Mai. Tr.: Gesanglehrmittel. Orthographie.

Schulkapitel Dielsdorf. 11. Mai, 9 Uhr, in Dielsdorf. Tr.: 1. Erziehung zur Sittlichkeit: Hr. Maag, Oberglatt und Hr. Meier, Niederweningen. 2. Reise nach Italien: Hr. Herzog. 3. Synodalgeschäfte.

Sekundarschul-Ausschreibung.

Infolge Demission ist an der Sekundarschule **Grellingen** die Lehrstelle für Deutsch, Mathematik, Naturkunde und Zeichnen neu zu besetzen. Besoldung 2500 Fr. Frist zur Anmeldung bis 8. Mai beim Schulpräsidenten, Herrn Ziegler in Grellingen. [OV197]

Die Kommission.

Stelle-Gesuch.

Eine patentierte Arbeitslehrerin, Schneiderin, die 1 1/2 Jahre einer Anstalt vorstand, sucht Stelle an eine Schule oder für ihr Fach in eine Anstalt auf Anfang oder Mitte Juni. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten sub Chiffre O.L. 192 an die Expedition dieses Blattes. [OV192]

Lehrer gesucht,

vikariatsweise, für Mathematik u. Naturwissenschaften, eventuell einzelne Disziplinen derselben. Offerten unter Chiffre **O F 4369** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** [OV201]

Ein prächtiges, amerikanisches **Harmonium**

erst vor einem halben Jahr neu gekauft, wünscht man 100 Fr. unter dem Ankaufspreis zu verkaufen, oder an ein billigeres zu veräußern. Offerten sub Chiffre **O F 4328** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** [OV193]

Feldstecher-Empfehlung.

Auf bevorstehende Reiseabsicht empfehle den Herren Lehrern meine auf beste anerkannten Reisefeldstecher mit 8 Gläsern achromatisch, Compass mit einem soliden Leder-Etui, Riemen und Kordel. Größe der Objektivs: 19 Lini. vorzügliche Sehschärfe, zu dem billigen Preise von 24 Fr. per Stück, und gewähre gegen Vereinbarung 3 Monate Ziel. Zur geneigten Abnahme empfehle sich Hochachtungsvoll

A. Kadisch,
Optische, Mathematische und Physikalische Instrumente
Diessenhofen (Thurgau).

Eiserne Turnstäbe

3- und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts. **Fr. Flück,** Turnlehrer, Burgdorf. [OV207] [OV125]

KERN & CO
Aarau
Reisszeug-Fabrikation
14 Medaillen. [OV266]
Billige Schul-Reisszeuge.
Prescourante gratis und franko.

Beim Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir unsern Kollegen zu Stadt und Land als **anerkannt treffliches Lehrmittel:**

Übungen
zur
Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.

Von **P. Fluri.**

Herausgegeben von der **st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.**

Dasselbe ist im letzten Schuljahr in über 20 ostschweiz. Sekundarschulen mit bestem Erfolge benutzt worden.

Preis 80 Cts.

Zu beziehen vom Kassier der Konferenz

[OV 197] (O 1885 G) **Steiger, Sekundarlehrer, Flawil.**

Richters Schultafellack, gebrauchsfertig z. Anstreichen neuer und benutzter Wandtafeln,

kann von jedem Lehrer ohne alle Vorbereitung bequem selbst besorgt werden; unübertroffen bezügl. leichter Verwendbarkeit, Ausgiebigkeit und unbegrenzter Haltbarkeit, jede gestrichene Tafel ist nach einigen Stunden wieder zu benützen, von matter Farbe, äusserst zarte Reibfläche. Genaue Gebrauchs-Anweisung liegt bei.

[OV125] *Für die Schweiz:*
Nur bei: **Robert Frères, Succ., Lausanne.**

Vakante Professur

an der städtischen Gymnasial-Abteilung in Zug (Rhetorik-Klasse) für Latein und Griechisch mit 2000 Fr. im Minimum Jahresgehalt und Aussicht auf eine kantonale Gratifikation bei ca. 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Aspiranten haben sich unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzugnisse nebst Ausweis über ihren Studiengang und ihre bisherige praktische Wirksamkeit bis spätestens den 15. Mai nächsthin bei Herrn Stadtpräsident Dr. Silv. Stadlin einzugeben, wo auch die nähern Aufschlüsse erteilt werden.
Zug, den 30. April 1895.

[O V 202] (O D 332) **Die Einwohnerkanzlei.**

Bunzack: „Revolution zum ewigen Frieden.“

1. Teil im Buchhandel erschienen. (Preis Fr. 1.50.)
[O V 141] **In Russland verboten!** [O F 8917]

Schwizer Dütsch 52 Bändchen, enthält **Poesie und Prosa** in den verschiedenen Kantendialekten.
Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Zeichnungs-Vorlagen
Mal-Vorlagen
Zeichnenpapiere
Aquarell-Farben
Kreide
Tuschschalen
Ausziehtusche
Geometrische Körper
Reissbretter etc.
Gebrüder Fretz
 Abteilung Papeterie
 Schipje 4 Zürich Schipje 4
 Spezialität: **Schulartikel.**
 (OV 136)

Zweifel-Weber, St. Gallen,
 empfiehlt seine Sammlungen:
Helvetia,
 Liederbuch für Schweizer Schulen.
 8. Auflage. (OV 208)
 Ausg. A 65 Rp. Ausg. B 95 Rp.
Alpenrosen,
 80 neue Lieder für Jugend- und
 Frauenchöre,
 bereits sehr stark verbreitetes
 Buch. Fr. 1.50.

Praktischer
Zeichen-Unterricht
 für die Volksschule
 von **A. Weber, Zeichenlehrer.**
 Heft 1. Aufbauen neuer Figuren
 (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Aus-
 schneiden derselben (4 Fr.). Heft 3.
 Kreislinien (5 Fr.). Heft 4. Gemischte
 Figuren, Viereck und freie Anwendung
 (4 Fr.). Können des lesenden geben
 Abstrich wegen 2 Fr. pro Heft,
 alle 4 Hefte zusammen zu 16 Fr. ab-
 gegeben werden durch das Hauptpost
 (OV 44) **M. Weber, (OV 105)**
 Beckenhof 33, Zürich IV.

Lehrgang
 der
Rundschrift
 mit Anleitung, eignet für den Schul-
 gebrauch eingerichtet. In kurzer
 Zeit 2 Auflagen; die günstigsten
 Zeugnisse stehen zu Diensten. Wer
 die Sache recht prüft, wird sie ac-
 ceptieren. Einzelpreis 1 Fr.
 Bei Mehrbezug entsprechend Rabatt.
F. Bollinger-Frey, Sek.-Lehr.
 (OV 218) **Basel.** (OV 172)

Der beste Reisebegleiter ist
Fenners
Zeichenunterricht
 durch mich selbst.
 Ein jeder kann mit Hilfe
 dieses Büchleins nach der Natur
 zeichnen.
Preis 3 Fr.
 Verlag Art. Institut Orell
 Füssli, Zürich. In allen Buch-
 handlungen zu haben.

Soolbad und Luftkurort z. Löwen
Muri (Aargau). (OV 198)
 Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4.50—5.50.
Für Familien nach Abkommen.
 Muri empfiehlt sich durch seine schöne Lage, herrliche Spazier-
 gänge, reine gesunde Luft und vorzügliches Wasser.
Das ganze Jahr frische Bachforellen.
 Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zugesichert.
 empfehle ich mich sowohl Kuranten als Passanten, Gesellschaften
 und Schuler bestens.
A. Glaser.

Anzeige und Empfehlung.
Pension und Restauration zum Belvoir
 Telephone **Nidelbad.** Telephone
 1 Stunde von Zürich an der Bahn- und Dampfbootstation
 Räfshikon. Schönster Aussichtspunkt am See, mit schattigen
 Garten-Anlagen. Sehr beliebter Ausflugsort und geeigneter,
 ruhiger Sommer-Aufenthaltsort. Mässige Pensionspreise, gute
 Küche, reelle Weine. Empfiehlt sich den geehrten Herr-
 schaften, Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens unter
 Zusage guter Bedienung. (OV 196)
C. Michel, Wirt, Kurhaus und Belvoir Nidelbad.

Restaurant und Gartenwirtschaft
Am Hafen Signal Rorschach Am Bahnhof
 Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesell-
 schaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut
 eingerichtetes Etablissement angelegentlich zu empfehlen.
 Grosser Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden
 mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise.
Schulen werden extra berücksichtigt.
 Hochachtungsvoll empfiehlt sich (OV 200)
J. B. Reichle.

Die besten Schultinten
 fein fliessend und tiefschwarz, zum Schönschreiben.
 Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter
 Inhalt oder guten Fässchen jeder Grösse. Wiederver-
 käufeln lohnender Gewinn.
 Muster gewünschter Tinten in viererlei Flacons mit
 Vorrichtung zum Auflegen der Feder gratis und franko.
Ed. Stegwart, Chemische Fabrik,
Schweizerhall bei Basel (OV 61)

Schaffhausen
 Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!
 Stets Tausende von Coupons auf Lager.
 Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
 perodischer Einkauf der Saison-Muster-
 coupons in den ersten Fabriken Deutsch-
 lands, Belgiens und Englands. Dadurch
 Garantie für nur frische, moderne und fehler-
 freie Ware bei enorm billigen Preisen.
 Restentlage 1 6/16 Meter.
 Zwirn-Bekstein zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
 Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
 Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
 Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.30 per Meter.
 Kammgarne, sehr hübsche Qualitäten, zu Fr. 4.00 per Meter.
 Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.
 Schwarze Tuche, Solin und Charveten oft zu billigen Ausgros-
 s-Preisen. — Muster franko. — Umfang gestaltet.
Tuchversandhaus Schaffhausen
 (Müller-Mossmann) (OV 255) (OV 1176)
 Erstes Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
8 Wandtabellen
 zu
Rueggs Fibel.
Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen 5 "
 Diese Wandtabellen sind
 von den Herren Seminar-
 direktor Keller und Studienlehrer
 Utzinger in Wetzigen als Hilfsmittel
 zur äusseren Fibel bearbeitet und
 im Kanton Aargau obligatorisch einge-
 führt.
 Zu beziehen durch das
 Depot zum Kflinghof, Brugg.
 Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Die
Krankenernährung
 und
Krankenküche.
Diätischer Ratgeber
 in den
wichtigsten Krankheitsfällen.
 Für das Volk bearbeitet
 von
A. Drexler.
 80. VI und 94 Seiten
Preis 90 Cts.

Der Verfasser dieser Schrift
 hat es unternommen, die Diätik
 in den wichtigsten und am häufig-
 sten vorkommenden Krank-
 heiten in knapper und gemeinver-
 ständlich belehrender Form in
 einer billigen Volksschrift zu-
 sammenzufassen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
 Soeben erschien:
Die Erziehung
 in
Schule und Werkstätte
 im Zusammenhang mit der
Geschichte der Arbeit.
 Psychologisch begründet
 von
Friedr. Graberg.
Preis broschiert 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen
 arbeitsame und sittliche Menschen
 erziehen. Deswegen sieht diese
 Erziehung mit der Geschichte der
 Arbeit in organischer Zusammen-
 hang. In vorliegender Schrift ist
 nun versucht, aufgrund einer Reihe
 von Zeitbildern zu zeigen, wie
 Geistesbildung, Arbeit und Verkehr
 Hand in Hand sich entwickelten.
 Allen Lehrern und Erziehern sei
 dies Büchlein zur Anschaffung
 bestens empfohlen.

Ernstes und Heiteres.
 Lebensregeln. Zu allem
 schweigen, was einen nicht
 angeht. Von dem du Mund
 nicht aufst, was man nicht
 wohl versteht. Beiseits gehen,
 wo man zu laut oder zu leise
 redet. Das wohl lernen, was
 man notwendig braucht. Mit
 Kopf und Herz immer am
 rechten Ort sein, nie an gar
 vielen auf einmal. Pestalozzi.

La science est une pyra-
 mide dont toutes les assise-
 repositent sur l'observation.
 Berthollet.

Tu deine Pflicht!
 We du auch seist, tu deine Pflicht!
 Dann wird es wohl dir geben!
 Ob Rosen dir das Leben dich,
 Ob Dornen dich umstehen:
 Schau jedem froh ins Angesicht,
 Bowsat der treu erfüllten Pflicht!

Was du auch seist, tu deine Pflicht!
 Wird dir's auch niemand danken.
 O lass von die-m streben nicht,
 Und glaub' nur ohne Wanken:
 Nach Regen folget Sonnenlicht,
 Drum in stets treulich deine Pflicht!
 Bei immerdar der Pflicht getreu
 Und wahre dehen Platz;
 Dann bringt dir jeder Tag aufs neu
 Den schönsten, reichsten Schatz,
 Der trägt dir hier auf Erden schon
 Wohl zehn- und hundertfachen Lohn.

— Der Sänger von Goethe:
 „Die Ritter schauten mutig
 drein und in den Schoss der
 Schönen.“

— Am Examen bekamen
 Ergänzungsschüler die Auf-
 gabe, Auskunft zu geben über
 eine Magd. Eine der Arbeiten
 enthielt folgende Stelle: „Dass
 Jungfer N. bei Herrn K....
 beliebt war, beweisen ihre
 Erzeugnisse.“

Briefkasten.
 Herr Dr. D. in Gl. Dass Sie
 dem Sch. L.-Ver. angehört, freut
 uns; das * wurde veranlasst durch
 eine ref. L. Z.; es muss diese Bu-
 aus Vers. dopp. eingez. word. sein.
 Es wird davon Notiz gen. — Herr
 G. R. in Sch. Ist auf den Wechsel
 des Wechsels zurückzuführen.
 Wärsch. kam ein Ex. d. L. Z. von
 D. zurück. Übrigens vorgemerkt,
 wie Sie sah. — Herr T. in Zü-
 sch. Es ist uns nützlich, die Pest,
 und Toll-Id., so alle Kauf zugl.
 zu sah., da wir nur einz. Ex. zur
 Verf. hab. In Frauenf. u. n. gr. Ort.
 sollt. sie bek. sein. Schön sind dies.
 — Herr B. in H. Soweit sind wir
 mit dem Militarismus in der Schw.
 z. Glück noch nicht, dass eine Krit.
 cinés wages. Turck als Hochverr.
 gest. werd. k. — Herr St. in H.
 Grad. zu der seh. Publik. — X. X.
 Wenn du auch nur ein ganz Kleines
 dem Kleinen beifügt, aber du tust
 dies oft — bald wird auch selbiges
 gross sein. — Verach. Mehrere Korr.
 und Schlnschr. mussten verschoben
 werden.

Nachkurse für Lehrer im Turnen.

Von K. K. in Winterthur.

So betitelt sich eine von den Bundesbehörden seit zwei Jahren ins Leben gerufene Einrichtung, durch welche Lehrer, die in der Turnprüfung während der Rekrutenschule als nicht genügend vorbereitet befunden wurden, in *Spezialkursen nach der Rekrutenschule* für die Erteilung des Turnunterrichtes vorbereitet werden sollen. Bereits haben zwei solche „Strafturnkurse“, wie sie die Berner Kollegen genannt haben, im Jahre 1894 in Chur und Lausanne stattgefunden, und gegenwärtig wird ein solcher in Zürich abgehalten. Die letztes Jahr einberufenen Berner Lehrer beschwerten sich über die Neuerung und wandten sich an ihren Lehrerverein, der in einer Eingabe an das eidg. Militärdepartement die Gründe darlegte, die ihn dazu führten, das Militärdepartement zu ersuchen, es möchte auf seine Massnahme, betr. die Nachkurse im Turnen, zurückkommen, eventuell die Berner Lehrer davon dispensiren.

Die Gründe, welche der Vorstand des bernerischen Lehrervereins für seine Ansicht geltend machte, waren in der Hauptsache folgende:

1. Es fehle dem Beschlusse der Bundesbehörde die gesetzliche Grundlage.
2. In den Rekrutenschulen werden heute die Lehrer im Turnfache nur geprüft, aber nicht mehr unterrichtet, wie dies früher geschehen.
3. Es sei an die zu Prüfenden kein richtiger Masstab angelegt worden; daher stehen auch die Noten der eidg. Experten im grellen Widerspruch mit den Noten der Patentprüfung.
4. Vielorts fehlen noch Turnplätze und Turngeräte, so dass kein Turnunterricht möglich sei, auch wenn turnkundige Lehrer an solchen Orten wirken.
5. Die Seminaristen bilden die Lehrer nicht genügend vor für die Erteilung des Turnunterrichts.

In der Antwort auf diese Beschwerde des bernerischen Lehrervereins machte das Militärdepartement (4. April 1894) geltend, dass es kein Recht habe, einen Beschluss der Bundesversammlung nicht auszuführen und ebenso wenig eine Ausnahme zu gunsten der Berner zu gestatten. Im fernern stellte es eine eingehende Prüfung der Angelegenheit in Aussicht. In der zweiten Antwort vom 4. September 1894 werden die Einwände des bern. Lehrervereins als nicht stichhaltig erklärt, hauptsächlich aus folgenden Gründen:

Der Bund sei nach § 81 der Militärorganisation befugt, an der turnerischen Ausbildung der Lehrer mitzuwirken; daher dürfe er auch eine Turnprüfung in der Rekrutenschule anstellen und die Unfähigen in einen Nachkurs einberufen. Der Stoff, über den geprüft werde, sei in der Turnschule enthalten; die Seminaristen können also genau wissen, wie weit sie ihre Kandidaten vorzubereiten haben. Am Schlusse seiner Antwort weist das Militärdepartement namentlich darauf hin, dass die Prüfungen und Turnkurse

einen sehr günstigen Einfluss auf den Turnunterricht an den Seminaristen ausüben und namentlich auch die Kantone veranlassen werden, erheblich mehr für die turnerische Ausbildung der Lehrer zu tun; so z. B. Luzern, das alljährlich einen 14tägigen Turnrepetitionskurs für angestellte Lehrer anordnete, und Tessin, das einen Turnkurs von 18 Tagen in Locarno abzuhalten beschlossen habe.

Nach dieser Abweisung durch die Bundesbehörde wandte sich der bern. Lehrerverein an den Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins, welcher die Lehrerturnvereine Basel und Winterthur einlud, ein Gutachten über die Angelegenheit abzugeben. Der letztere ist der Einladung nachgekommen und ist in der Hauptsache zu folgenden Schlüssen gelangt:

Er begrüsst vor allem aus das Bestreben der Bundesbehörde, dem Schulturnunterricht aufzuhelfen. Nachdem die Verordnung über den militärischen Vorunterricht seit 17 Jahren besteht, wäre es an der Zeit, dass derselben überall nachgelebt würde, namentlich auch derjenigen über die Heranbildung der Turnlehrer. Er sieht daher die Einwände der Berner Lehrer in bezug auf die Anforderungen, welche an die Lehrerrekruuten im Turnfache gestellt wurden, als unstichhaltig an, da dieselben nicht übertrieben waren, mit Ausnahme der 12teiligen Freiübungen, welche vorgezeigt, vorgesprochen und dann gemeinsam ausgeführt werden sollten, und den Anforderungen betr. Kenntnis der Turngeschichte. Vor allem kann es nicht als eine Überforderung betrachtet werden, wenn die schriftliche Ausarbeitung eines Themas verlangt wurde; stellt man ja die gleiche Anforderung an die Lehrer in allen andern Fächern; ein junger Lehrer wird sich auch im Turnen an die schriftliche Präparation halten müssen. Wenn im Seminar nie solche Übungen gemacht wurden, wie die Berner einwenden, so rächte sich diese Unterlassungssünde in der eidgen. Prüfung in einer für die Examinanden bittern Weise. Ebenso wenig entbindet das Fehlen eines Turnplatzes oder der Geräte die Seminaristen von den nötigen Kenntnissen im Turnen; denn man weiss nicht im voraus, auf welche Schulen sie abgeordnet werden. Wenn endlich ein Pruntruter Seminarist noch keine Stabübungen gemacht hatte, so lag deswegen keine Überforderung der eidg. Experten vor.

Was nun die Art und Weise der Beurteilung der Leistungen der Lehrerrekruuten anbetrifft, so entzieht sich dieselbe unserer Beurteilung wenigstens in dem Punkte, dass sie zu streng gewesen sei. Es ist auch nicht leicht zu denken, wie unsere vorzüglichen schweizerischen Turnlehrer so grundverschieden voneinander beurteilen sollten, oder dass sie, die ja in der Mehrzahl sich in guten bis sehr guten Stellungen befinden, die Leistungen von Kollegen nicht rückhaltlos anerkennen würden. Wir können hier lediglich die Tatsache konstatiren, dass wirklich zwischen den Resultaten der kantonalen Patent- und der eidg. Expertenprüfung grelle Widersprüche vorhanden sind, weswegen die Berner der Prüfung den Vorwurf der Oberflächlichkeit machen. So habe ein bei der Prüfung abseits.

stehender diplomierter Sekundarlehrer in Turnfertigkeit und Instruktionsfähigkeit die Noten 3—4 erhalten (1 = die beste Note). Vier in den Strafturnkurs einberufene Lehrer wurden in Unteroffizierschulen aufgeboten; einer sei Vorturner an seinem Wohnort und ein anderer sei dies am Seminar gewesen. In dem gegenwärtig in Zürich abgehaltenen Kurse (mit 64 von ca. 100 einberufenen Teilnehmern) haben alle einberufenen zürch. Lehrer in der Patentprüfung die Noten genügend, einer sogar in Instruktionsfähigkeit die beste Note (5) und in Turnfertigkeit die zweitbeste (4) erhalten. Zwei weitere Lehrer, welche die Patentprüfung ebenfalls mit den Noten gut und vorzüglich bestanden, sind ebenfalls zu einem Nachkurs verpflichtet, aber einstweilen als Studierende nicht einberufen worden.

Diese doppelte Beurteilung ist nicht vom Guten und sollte beseitigt werden. Wohin kämen wir, wenn auch für andere Fächer eine solche Einrichtung bestünde? Sonst sucht man überall durch Konkordate die Anerkennung der Prüfungsergebnisse eines Kantons in den übrigen herbeizuführen, so bei den Pfarrern, Ärzten, Geometern und Tierärzten. Nur die Lehrer sollen sich eine zweimalige Prüfung gefallen lassen und dabei noch das sonderbare Schauspiel erleben, dass sie innerhalb eines Jahres im gleichen Fache von der einen Seite als sehr gut, von der andern als ungenügend vorbereitet befunden werden. Das heisst doch wohl mit dem Lehrer Spiel treiben. Welches Prüfungsergebnisse sollen die Behörden anerkennen? Doch gewiss dasjenige, auf Grund dessen der Lehrer das Patent zur Ausführung seines Berufes erworben hat. Dieses wohl-erworbene Recht kann dem patentierten Lehrer nicht genommen werden, auch nicht durch eidgen. Experte. Wie könnte nun diese Unzutraglichkeit beseitigt werden? Auf zwei Wegen. Entweder anerkennt die Eidgenossenschaft rückhaltlos die Resultate der kantonalen Patentprüfung an denjenigen Seminarien, die durch ihre Inspektoren als solche bezeichnet werden, an denen der Turnunterricht in richtiger Weise erteilt wird, oder sie trifft mit den einzelnen Kantonen ein Abkommen, wonach sie berechtigt wäre, sich bei den kantonalen Patentprüfungen vertreten zu lassen. Eine mit der Note genügend bestandene Prüfung sollte dann von der Turnprüfung in der Rekrutenschule befreien. Dies hätte den weitem Vorteil, dass dann nicht nur die militärpflichtigen, sondern auch die für den Militärdienst untauglichen Lehrer bekannt würden, deren turnerische Ausbildung ungenügend ist. Bekanntlich sind ja mehr als die Hälfte der Lehrer militärfrei. Die Eidgenossenschaft vergewissert sich also nur bei dem kleinern Teil, ob er fähig sei, den Turnunterricht zu erteilen. Daraus resultiert eine ungleiche Behandlung der Lehrer, indem für die Dienstuntauglichen und Lehrerinnen diese Kontrolle gar nicht besteht. (Forts. f.)

Was hat die Unterstufe (erste drei Schuljahre) für das Ganze der Schulerziehung zu leisten?

II. c. *Rechnen*. Auch in diesem Fache kommt es genau genommen, wie im Lesen und Schreiben, weit weniger auf

das Was und Wieviel, als auf das Wie an. Doch stehen hier Quantität und Qualität insofern in engem Abhängigkeitsverhältnis zu einander, als es selbstverständlich der Unterschule nur dann möglich sein wird, mit jener Anschaulichkeit, jener Gründlichkeit und jenem Streben nach Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Kinder zu arbeiten, welche die Fundamentlegung gerade in diesem Fache so gebieterisch verlangt. Suchen wir also zunächst über den Umfang des Arbeitsfeldes der Elementarschule im Rechnen klar zu werden. Ein Blick in die Unterrichtspläne der verschiedenen Kantone zeigt, dass in der Frage, wie weit in den ersten drei Schuljahren gegangen werden solle, noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschen, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt:

Kanton.	I. Schuljahr,	II. Schuljahr,	III. Schuljahr,	Anmerkung.
Zürich	bis 100	bis 200	bis 1000	Unterrichtspl. von 1861
Bern	bis 20	bis 50	bis 100	1878
Luzern	bis 10	bis 50	bis 100	1881
Uri	bis 20	bis 50*	bis 100**	1882
Nidwalden	bis 10	bis 100	bis 1000	1880
Glarus	bis 20	bis 100	bis 1000	1877
Zug	bis 10	bis 100	bis 1000	1879
Solothurn	bis 10	bis 100	bis 1000	?
Schaffhausen	bis 20	bis 100	bis 1000	1880
Neuenburg	bis 100	bis 1000	bis —	1882
Waadt	bis 10	bis 100	bis 100	1868
Thurgau	10—20	bis 100	bis 1000	1879

Die auffallenden Differenzen im Umfang der den ersten drei Schuljahren für das Rechnen von den verschiedenen Kantonen zugewiesenen Arbeitsfelder, welche obige Zusammenstellung aufweist, ist offenbar nur zum geringsten Teil auf Rechnung der ungleichen Schulzeit zu schreiben, sondern zum allermeisten als Ausdruck der Uneinigkeit darüber, auf welche Weise im Rechnungsunterricht die Fundamente gelegt werden müssen, aufzufassen. Die gegenwärtig verbreitetsten methodischen Werke über den Rechnungsunterricht bestätigen die Tatsache dieser Unsicherheit. Indessen dürfte die Frage sich doch allmählig immer mehr dahin abklären, dass denjenigen, welche möglichst breit und gründlich fundieren wollen, immer mehr vor jenen der Vorzug gegeben wird, welche den Bau so rasch als möglich in die Höhe zu führen trachten. Betrachtet man die Arbeit als abgetan, wenn der Schüler einen bestimmten Zahlenraum zu- und wegzählend geläufig zu durchmessen im Stande ist und nebenbei das Einmaleins und Einsineins mechanisch herzusagen vermag, so ist kein ersichtlicher Grund vorhanden, in kleinen Zahlenräumen möglichst lange zu verweilen. Hält man aber dafür, dass für die spätere Rechenfertigkeit entscheidend sei, dass kleine Zahlenräume, die übrigens bis auf die obersten Stufen fortwährend wiederkehren, im Geiste des Schülers völlig durchsichtig geworden seien, so dass er diese in den Richtungen aller vier Grundoperationen mit voller Sicherheit zu beherrschen vermag,

* „wenn immer möglich, bis 100“.

** schriftlich bis 1000.

dann wird man im Aufbau der Zahlenräume möglichst vorsichtig fortschreiten müssen. Die Zahl 20 z. B. wird aber dem Schüler nicht dadurch hinlänglich durchsichtig, dass er sie in zwei Zehner zerlegt sieht oder durch einfaches Zu- und Wegzählen von 1, 2, 3, 4, 5 etc. zu ihr gelangt. Um sie völlig zu erfassen, müsste der Schüler vielmehr weiter erfahren, dass sie in vier Fünfer- oder in fünf Vierergruppen sich zerlegen lässt, dass man die Sechs dreimal davon wegnehmen kann mit einem Rest von zwei, dass sie aus neun und elf besteht etc. Eine solche monographische Behandlung der Zahlen, wie Grube sie nach meiner Ansicht im Prinzip mit vollem Recht, in der Ausführung dagegen in ein etwas zu pedantisch konsequenter Weise fordert, erheischt aber viel Zeit. Bedenkt man ferner, dass ein *Zahlbegriff*, der eben etwas von der Zahlvorstellung Verschiedenes, ungleich schwerer zu Erwerbendes, aber fürs spätere Rechnen Unentbehrliches ist, niemals auf dem Wege einfacher Veranschaulichung durch eine Reihe gleichartiger Gegenstände in stets gleichbleibender Anordnung (Zählrahmen) gewonnen werden kann, sondern erst sehr langsam durch fortgesetzte Veranschaulichung mit verschiedenartigen Gegenständen in wechselnder Gruppierung gebildet wird, so wird man, um die Möglichkeit zu richtiger Zahlbegriffsbildung zu geben, den Zahlenraum für die ersten Schuljahre lieber zu enge, als zu weit fassen. Meines Erachtens hätte ein Schüler, der nach drei Schuljahren auf dem Wege gründlichster und allseitigster Veranschaulichung dazu gelangt wäre, im Zahlenraum bis in den Anfang des zweiten Hunderters hinein, d. h. so weit, als eben ohne besondere Schwierigkeit veranschaulicht werden kann, jede beliebige Zahlenoperation sicher und selbständig auszuführen, ein ungleich sichereres und wertvolleres Fundament für das Rechnen erhalten, als ein anderer, der mechanisch das Einmaleins herplappert und bis in die Tausender einstellige Zahlen gedankenlos zu- und wegzählt. Dass aber jenes Ziel recht wohl erreicht werden kann, beweist die Erfahrung hinlänglich.

Als Aufgabe des Rechnungsunterrichts würde demnach für die Elementarschule festzustellen sein: *Sicheres — besonnenes — Rechnen im Zahlenraum bis wenig über 100, unter steter Zuhilfenahme der Anschauung, in allen vier Grundoperationen.*

d. *Der Anschauungsunterricht* ist ohne Zweifel das wichtigste, dankbarste und zugleich schwierigste der Unterrichtsfächer der Elementarschule. Wir können hier den sprachlichen Zweck dieses Unterrichtszweiges füglich ausser acht lassen, weil über das Ziel des elementaren Sprachunterrichts schon oben das Nötige gesagt worden ist, und uns lediglich mit der Frage befassen, was die Mittelstufe an allgemeinen erzieherischen und speziell realistischen Ergebnissen dieses Faches von der Unterschule zu verlangen berechtigt ist. Was den letztern Punkt anbetrifft, so wird freilich nicht wohl festgestellt werden können, wie viele und speziell was für Realvorstellungen der Schüler aus dem Unterricht der ersten drei Schuljahre davontragen solle. Diese Frage ist übrigens auch ungleich weniger wichtig

als die Forderung, dass die in der Unterschule unterrichtlich erarbeiteten Vorstellungen den verschiedenartigsten Lebensgebieten aus dem kindlichen Anschauungs- und Erfahrungskreise entnommen, und dass sie im kindlichen Geiste zu möglicher Klarheit und Deutlichkeit gelangt seien. Bezüglich des Inhaltes dürfte nur das *eine* einer besondern Betonung wert sein, dass das Gebiet der geographischen Grundvorstellungen wie Hügel, Ebene, Berg, Tal, Abhang, Quelle, Bach, Ufer, Bett, Wasserspiegel, Wiese, Acker, Hecke, Wald, Garten, Strasse, Brücke etc. etc., nicht, wie leider so häufig geschieht, einfach beiseite gelassen werde. So bedeutungsvoll es aber auch für den späteren Unterricht ist, dass die Unterschule dem Kinde bereits eine Fülle von klaren und deutlichen Vorstellungen vermittelt habe, so falsch wäre es, das Kriterium dafür, ob die ersten Schuljahre ihre bezügliche Aufgabe richtig gelöst haben, vor allem in einem bestimmten Wissen zu suchen. Denn die grössten Lücken hierin lassen sich später verhältnismässig leicht ausfüllen, und so hat es eigentlich an und für sich sehr wenig zu sagen, wenn ein Schüler nach drei absolvierten Schuljahren und vielleicht fünfhundert dem Anschauungsunterricht gewidmeten Stunden noch nicht anzugeben versteht, welche Teile die Beine eines Pferdes haben, wozu die Wurzeln der Pflanzen da sind, worin ein Stück Eisen von einem Sandstein sich unterscheidet, wie ein Pflug gebaut ist, was der Ausdruck „Wasserspiegel“ bedeutet u. s. w. Unendlich wichtiger als dieses einzelne Wissen oder Nichtwissen ist für die nachfolgende Arbeit die Frage, ob die Elementarschule die Kinder gewöhnt habe, *mit Aufmerksamkeit anzuschauen, zu vergleichen und zu unterscheiden, über das Angesehene verständig zu urteilen d. h. sich klar zu werden darüber, was den Sinnesorganen dargeboten wird.* Wo die Anschauungsstunden der Unterschule nicht ein frisches, fröhliches Turnier gewesen sind für die Sinnesorgane, den Verstand, die Phantasie des Kindes, wo die Schüler sich gewöhnt haben, halb ins Blaue hinein über die Dinge, die vor ihnen liegen, zu reden oder gar nur Vorgesagtes gedankenlos nachzuplappern, wo sie nicht selber finden gelernt und vom Lehrer lediglich Hinweise und die entsprechenden neuen Ausdrücke empfangen haben, da hat der Anschauungsunterricht seinen vornehmsten Zweck völlig verfehlt und sind Lücken in der elementaren Bildung gelassen, die später nur schwer oder gar nicht mehr ausgefüllt werden können. Denn ein Kind, das drei Jahre hindurch sich gewöhnt hat, gedankenlos zu plappern oder apathisch dazusitzen, wo es ihm bei einiger Anstrengung möglich wäre, richtige Vorstellungen zu empfangen und verständige Urteile daran zu knüpfen, das wird später nur allmähig und mit äusserster Mühe an richtiges Anschauen gewöhnt werden können. Ich will ungleich lieber mit einem zwölfjährigen Kinde, mit dem noch keine einzige Pflanze und kein Tier besprochen worden ist, Botanik oder Zoologie treiben, als mit einem andern, das über hundert Pflanzen und Tiere an der Hand von Objekten oder Abbildungen fremde Urteile und Gedanken nachplappern gelernt hat.

Also: *Lehrt die Kinder richtig anschauen, prüfen, vergleichen, urteilen, schliessen an der Hand der Dinge und der Abbildungen! weckt und übt und stärkt die elementaren Kräfte ihres Intellekts!* macht sie durch einen frischfreudigen Anschauungsunterricht wissbegierig, lernfreudig, selbständig! und ihr habt das Beste getan für die nachfolgenden Schulstufen.

Von den übrigen Unterrichtsfächern der Unterstufe: Religion, Zeichnen, Singen, Leibesübungen, vielleicht ein andermal.

Gottfried Keller als Erzieher.

Konferenzreferat von W. Zähndler.

IV.

Da sind vor allem die zwei Gestalten der Frau Lee und der Regula Amrein, beide grundverschieden in ihrem Wesen.

Ein rührendes Bild treuer, unermüdlicher Besorgtheit malt Keller sie beide, und doch wie verschieden in den einzelnen Zügen.

„Alles für ihn (H.), nichts für sich“ müsste man über das Bild der Frau Lee schreiben.

Sparsam, kärglich mit sich selbst, kann sie Heinrich nichts vorenthalten. Anscheinend nüchtern und praktisch, ist sie die selbstlose, hingebende Liebe gegen ihr Kind. Wahrhaft ergreifend liest es sich, wo sie Heinrich ihr letztes Erspartes nach der Künstlerstadt sendet, in möglichst ungeschickter Verpackung, mit vielen Schnüren unökonomisch umwunden, überflüssig versiegelt, in der Sorge und Angst um den jungen Künstler. . . . Und er zeigt sich der bekümmerten Mutter gegenüber selbstsüchtig, beutet sie aus, verschweigt ihr seine Nöten und lauch sein Glück. . . . und kommt dann gerade noch recht, der guten, schicksalerprobten Frau die Augen zuzudrücken. . . . Nie konnte sie ihrem Sohne zürnen in ihrer schmerzhaften, selbstentäussernden Liebe, in ihrem unerschütterlichen Vertrauen auf die göttliche Vorsehung. . . .

Freilich darf man sich nicht verhehlen, dass die Erziehung der Frau Lee dem Knaben unmöglich einen festen, sichern Halt, ein stetes „bis hierher und nicht weiter“ geben konnte. . . . Aber wer mag sie darum tadeln! „Ihr ward viel vergeben, denn sie hat viel geliebt,“ muss es wohl auch da heissen. . . .

Wie anders die Frau Regel Amrein. Eins mit Heinrichs Mutter, liebt auch ihren Fritz unendlich; . . . aber hier ist nichts Schwaches. Selbstsicher und resolut geht sie — um mit einem Kellerschen Ausdruck zu reden — planmässig und verständig ins Zeug. Stets überlegt sie, was sich für den Knaben schieke oder nicht, und scheucht gelegentlich auch vor einigen Puffen nicht zurück, wo sie ihr wohlangebracht scheinen. In ihr verkörpert sich jene Mutterliebe, die bewusst und klar das Wohl und Wehe des Kindes bedenkt, aber gerade darum sich immer sicher und stark zeigt, zur rechten Zeit energisch auftritt und handelt, und stets weiss, was sie will. Da ist es denn nicht zu verwundern, wenn das Sichere und sich Bewusste der Mutter auch auf den Sohn übergeht. . . .

Und noch eines. Ist in der Frau Lee mehr die milde Stimmung der Duldung und Entsagung, so hier, bei der Frau Regula, die ursprüngliche, schöpferische Lebenskraft. Was jener fehlt, weht uns aus dieser vergnüglich entgegen. . . . Der *goldige Humor* auch zur kritischen Stunde und Lage.

So, wenn Frau Amrein den als Freischärler gefangenen Fritz — nachdem sie erfahren, dass die Sache nicht so schlimm stehe — zur heilsamen Prüfung und Lehre ein bisschen länger als gerade nötig, im Gefängnisse lässt, indem sie mit der Auslösung einige Tage wartet. . . .

Wenn von Erziehung die Rede ist, so fällt dabei auch die religiöse Seite in betracht. Man weiss nun, dass Keller gegenüber allem, was Religion heisst, sich merkwürdig spröde verhielt. Und das tritt denn auch in seinen Werken zu Tage und hat ihn in den Geruch eines Feindes des Christentums gebracht. . . . In der Erziehungsgeschichte des Fritz Amrein ist des religiösen Momentes gar nicht gedacht. Hingegen werden wir im

„grünen Heinrich“ mit der religiösen Entwicklung Heinrichs bekannt. Was man von ihr, ihrem Endresultat auch halten mag — je nach der eigenen Auffassung, — das Psychologische darin bleibt jedenfalls unbestreitbar. . . .

Frau Lee betet alle Abende mit ihrem Söhnlein. Da fragt es denn einmal: Was ist Gott? Die Mutter gibt zur Antwort: Gott ist Geist. . . . Der phantasievolle Knabe verinnerlicht das Wort sogleich: Gott muss etwas Wunderbares, Glänzendes sein. . . . und stellt sich ihn in der Gestalt des schimmernden Hahnes auf dem Kirchendache vor, ja später in der eines prächtig gefärbten Tigers, den er in einem Bilderbuche gesehen.

Das ändert sich dann, als er das Unser Vater lernt. „Aus diesem Gebete hatte sich eine Ahnung in mir niedergeschlagen, dass Gott ein Wesen sein müsse, mit welchem sich allenfalls ein vernünftiges Wort sprechen liesse. . . .“

Eine weitere Modifikation erfährt sein Gott, wie er zu ihm in ein bestimmtes Verhältnis tritt durch das Auftreten und Bewusstwerden von Schuld, Unrecht und Recht.

„Ich betete in meinem Innern um eine günstige Entscheidung und um Rettung aus der Gefahr.“ . . . Oder: „Das eine Mal bat ich um die gelungene Probe eines schwierigen Rechenexempels. . . ., das andere Mal, ein zweiter Josua, um Stillstand der Sonne.“

Im weitem schildert dann Heinrich alle die Momente, wo ihm die Bitten des Unser-Vaters in ihrer Bedeutung klar und anschaulich wurden.

Etwas anderes ist es nun für ihn, als er aus seinem bisherigen, stillen und einheitlichen Verhältnis zu Gott hinaustreten soll, da die Mutter in „ihrem rührenden Bestreben“, den „vorsorgenden und erhaltenden Vater“ zu ehren, das Tischgebet einführt.

Am Tische beten aber kann er nicht, er bringt es nicht über die ersten Worte hinaus — aus Scham vor sich. . . . Es ist ihm unmöglich, seine einheitliche Stellung zu Gott sich und andern laut zu offenbaren in einem von der Mutter vorgesprochenen Gebet. Wohl der gleichen Wurzel entspringt sein späteres Verhalten, da er es nicht begreifen kann, es vielmehr als ein „Ungeheuerliches“ empfindet, „dass man das persönlichste geheimste Empfinden in einen trockenen Lehrbegriff einspannen will.“ (Brenning.)

Soviel über die religiöse Entwicklung Heinrichs. — Des Dichters Anschauung ist hier eben massgebend. Und nach ihr muss — wie Brenning sagt — „die Bekehrung auf andern Wege und in anderer Richtung erfolgen. Sie soll ihn (Heinrich) nicht zu einem frommen, sondern zu einem bürgerlich tüchtigen Menschen machen. Sie muss sich in dem Schiffbruch seines wertlosen Künstlertums vollziehen.“ . . .

Werte Kollegen! Das sind so einige erzieherische Gedanken aus Kellers Werken. . . .

Gottfried Keller ist noch gar nicht so bekannt, wie man es etwa meinen möchte. Ihn zu lesen und zu studieren aber ist Gewinn. Nicht dass man ihm stets zustimmen könnte; er fordert den Widerspruch oft heraus. Manchen behagt seine Kleinmalerei nicht, andere teilen nicht seine politische, dritte nicht seine religiöse Gesinnung. Jeder aber, der ihn gelesen, wird dem Worte beipflichten, das einst der Ästhetiker F. Theodor Vischer ihm zugerufen: „Herr Staatsschreiber, Ihr schreibt staatsmässig.“

Schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben.

Derselbe hielt Sonntag den 21. April seine Generalversammlung in Bern ab. Nach den Vorgängen der letzten Zeit und nach den gegenseitigen Vorwürfen, die namentlich im Vereinsorgane, dem „Pionier“, einen gehässigen Charakter angenommen hatten, war man auf eine stürmische Sitzung gefasst. Es freut uns konstatieren zu können, dass man sich in Minne vertragen und seinen Gefühlen nur durch den Stimmzettel Ausdruck verlieh. An Stelle des abtretenden Präsidenten Hr. Rudin aus Basel wurde der bisherige Kassier Hr. R. Scheurer in Bern gewählt und in seiner bisherigen Eigenschaft durch Hr. Örtli in Zürich ersetzt. Da der Sekretär Hr. Zürcher in Basel eine Wiederwahl ebenfalls ablehnte und es wünschenswert ist, dass Präsident und Sekretär in beständiger Fühlung bleiben, wurde als solcher

Hr. Fritz Leuenberger in Bern bezeichnet. Als Beisitzer gingen im ersten Wahlgang hervor: Hug, Zürich; Saxer, Chaux-de-Fonds; Beausire, Erziehungssekretär, Lausanne (neu) und Gilliéron, Genf. Es warten eine Reihe bedeutungsvoller Fragen der Erledigung durch den neuen Vorstand; möge er sie im Frieden und mit Tatkraft zu lösen versuchen!

Den Wahlen voraus ging das Verlesen verschiedener Protokolle; dasjenige der Vorstandssitzung vom 10. März in Basel, das durch den Redaktor des Pionier so heftige Anfechtung erfahren hatte, war vom Vorstand am Vorabend der Generalversammlung eingehend geprüft und in seinen wesentlichen Teilen als den Verhandlungen konform bestätigt worden. Laut Kassabericht ergab sich auf den 21. April 1895 ein Aktivsaldo von Fr. 809.60. Dazu kommt noch ein Inventarvermögen im Betrag von ungefähr Fr. 1500. Im Anschluss an die Wahlen folgten verschiedene Referate. Herr Gilliéron, Inspektor der Knabenarbeitsschulen in Genf sprach über die Frage: Serait-il utile de faire un cours spécial pour la confection d'objets se rapportant à l'enseignement? Wir übergehen hier die ausführlichen Thesen des Referenten und heben nur kurz einige Hauptgedanken hervor: Der Unterricht in der Handarbeit ist ein integrierender Bestandteil des Erziehungswerks und daher in der Schule vom ersten Schuljahr an durch den betreffenden Klassenlehrer zu erteilen. Der daherige Lehrgang darf nicht ein zufälliger sein, sondern muss streng methodisch aufgebaut werden. Massgebend hierfür sind die Verbindung mit dem übrigen Unterricht und der Grad der Geschicklichkeit. Jede Arbeit muss der Lehrer zum voraus selbst verrichtet haben, um zu erfahren, ob sie durchführbar ist oder nicht. Förderung und allgemeine Vertiefung des übrigen Unterrichts und nicht das Herstellen von Gebrauchsgegenständen ist Hauptzweck des Arbeitsunterrichts.

Während Herr Gilliéron mehr die Unterstufe berücksichtigte, entwickelte Herr Dr. Weckerle aus Basel in einem überaus interessanten und instruktiven Vortrag über denselben Gegenstand für die Mittelstufe folgende Thesen:

1. Anschauung und verbale Reproduktion genügen nicht. Selbständiges Nachbilden der wichtigsten im Unterricht vorgeführten, vom Schüler wahrgenommenen und beobachteten Objekte muss methodisches Prinzip werden und zwar von der ersten Schulstunde an.

2. Das jetzt zu recht bestehende Programm der Handarbeitsschule darf sich nicht mehr beschränken auf die Herstellung von blossen Gebrauchsgegenständen, sondern es müssen eine Anzahl Gegenstände ausgeschaltet und durch solche ersetzt werden, die mit dem Unterricht in Beziehung stehen. Die letzteren sind so zu wählen, dass der methodische Gang des Handarbeitsunterrichts nicht beeinträchtigt wird. Was an Gebrauchsgegenständen noch hergestellt wird, soll so viel als möglich nicht nur im praktischen Leben verwertbar sein, sondern auch den Vorteil haben, mit dem Unterricht in inniger Verbindung zu stehen.

3. Es ist ein Spezialkurs für Lehrer abzuhalten, an welchem Anschauungsgegenstände auf einfache Art hergestellt werden. An diesem Kurs können sich nur solche beteiligen, welche sich in der Kartonage und an der Hobelbank bereits technische Fertigkeiten erworben haben.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, dass es wünschbar sei, den beiden Referaten die weiteste Verbreitung zu geben. Der Vorstand soll die Sache an die Hand nehmen, die vorgebrachten Ideen weiter verfolgen und jedenfalls einen Kurs in dem angedeuteten Sinne anstreben, wenn nicht dieses Jahr, so doch das nächste.

Herr Hug in Zürich gab sodann Aufschluss über die Verhandlungen der Bildungskommission der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft mit dem Vorstand unseres Vereins. Diese Verhandlungen waren leider aus hier nicht näher zu erörternden Gründen ins Stocken geraten, fanden jedoch nunmehr am 21. April einen vorläufigen Abschluss, indem folgender Antrag des Referenten zur Annahme gelangte: „Der schweiz. Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts für Knaben veranstaltet in Verbindung mit der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft ein Preisausschreiben zur Herstellung eines theoretischen und praktischen Lehrmittels für Handarbeitsunterricht und leistet hieran den gleichen Beitrag wie die gemeinnützige Gesellschaft

(Fr. 500). Die weitere Ausführung dieses Beschlusses wird dem Vorstand übertragen.“

Zum Schluss wurde noch ein Reglement für die Veranstaltung von schweiz. Lehrerhandarbeitskursen durchberaten und nach eifriger Diskussion in folgender Fassung genehmigt:

§ 1. In Vollziehung von Art. 1 seiner Statuten vom 11. Aug. 1893 veranstaltet der schweiz. Verein zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben jedes Jahr schweiz. Kurse zur Ausbildung von Lehrern im Knabenarbeitsunterricht.

§ 2. Der Vorstand des Vereins setzt sich zu diesem Zweck in Verbindung mit dem tit. eidg. Industriedepartement und mit den Kantonsregierungen.

§ 3. Sobald eine Kantonsregierung sich bereit erklärt, einen Kurs mit Hilfe des eidg. Industriedepartementes zu übernehmen, wird der Vorstand diesen Behörden ein Programm und Budget vorlegen und für die Wahl des Direktors und der Kurslehrer Vorschläge unterbreiten.

§ 4. Bei diesen Vorschlägen sollen die Lehrer des Kantons, in welchem der Kurs abgehalten wird, so weit möglich Berücksichtigung finden.

§ 5. Nach Beendigung des Kurses wird die Kursrechnung dem Vorstand des Vereins zur Prüfung und Begutachtung und dann dem tit. Industriedepartement zur Genehmigung übergeben.

§ 6. Bei der Auswahl der Kursteilnehmer sollen in erster Linie solche berücksichtigt werden, die aus Kantonen kommen, die bis dahin noch keine oder nur wenige Lehrer zur Ausbildung an schweiz. Kurse abgeordnet haben.

§ 7. Der Direktor des Kurses verpflichtet sich, schon während der Dauer des Kurses dem Vorstand oder dessen Abgeordneten über alle im Kurse vorkommenden Angelegenheiten Aufschluss zu geben und am Schlusse einen schriftlichen Bericht abzustatten.

§ 8. Allfällige Überschüsse werden als Saldo für den nächsten Kurs übertragen.

Den Schluss der Verhandlungen bildete die Ernennung der um den Verein vielfach verdienten HH. Rudin und Zürrer zu Ehrenmitgliedern desselben.

Wir fügen dieser Berichterstattung noch bei, dass dieses Jahr voraussichtlich kein schweiz. Kurs stattfinden wird, da das tit. eidg. Industriedepartement keine Geneigtheit zeigen soll, Subventionen auszurichten, nachdem es letztes Jahr ein Defizit vom Lausannerkurs im Betrage von Fr. 2000 gedeckt hat. Dagegen ist bereits für 1896 ein Kurs nach Genf in Aussicht genommen. A. H.

Der solothurnische Lehrer-Fortbildungskurs

wurde Dienstag den 16. April, vormittags 11 Uhr, im Kantonsratssale durch Herrn Erziehungsdirektor Munzinger eröffnet und ging Samstag den 20. April, mittags 12 Uhr, zu Ende. Nach der üblichen Begrüssung begründete Herr Munzinger im Eröffnungsworte den § 78 unseres Primarschulgesetzes, der Wiederholungskurse für Lehrer vorsieht. Er betonte auch die Zweckmässigkeit von Wiederholungskursen für andere Beamte und bedauert, dass ihre Durchführung nicht möglich ist. Ferner streift er die erzieherische Aufgabe des Lehrers und hebt die Notwendigkeit des Kontaktes und der gemeinsamen Arbeit zwischen Lehrern, Schulbehörden und Volk hervor.

Die 62 Kursteilnehmer, alle Lehrer an Oberschulen, wurden in den Kosthäusern des Studentenspensionates und der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule untergebracht, wo sie freie Verpflegung und Logis genossen.

Der Stundenplan war mit je 8 Lehr- und 2 Diskussionsstunden belastet. Als Unterrichtsgegenstand figurirten: Methodik (Hr. Gunzinger), Aufsatz (Hr. W. von Arx), Terrainlehre (Hr. B. Schläppler), Geographie (Hr. Pfister), Physik (Hr. Enz), Lesen, Grammatik und Lesestückbehandlung (Hr. Flury), Somnologie und Gesundheitslehre (Hr. Dr. Walker), Skizziren (Hr. Puschmann), Orthographie (Hr. F. von Arx) und Rechnen (Hr. Zenger). Unter Führung der HH. Dr. Lang und F. von Arx wurden die Sammlungen im Naturalienkabinet und im Zeughaus besichtigt. Diese Exkursionen werden den Kursteilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Problektionen wurden vorgeführt im Kartenlesen (Hr. F. Eggenschwyler), in Vorgeschichte und Schweizergeschichte (Hr.

F. von Arx), in Vaterlandskunde (Hr. Lehmann), in Schweizergeographie (Hr. Pfister), im Schreiben (Hr. Lehman).

Mit grossem Interesse folgten die Lehrer den Ausführungen der Herren Kursleiter, und diese haben es verstanden, ihren Unterricht recht anziehend und anschaulich zu erteilen, sowohl durch das Mittel des alles belebenden Wortes, als durch einfache Experimente.

Für nachfolgende Kurse dürfte sich eine Konzentration auf die Hauptfächer empfehlen, und es sollten diese dann einlässlicher berücksichtigt werden. Die Probelektionen würden anregender und lehrreicher, wenn den Schülern der zu behandelnde Stoff fremd statt bereits bekannt wäre. Zudem sollten sich die Lektionen auf bestimmt abgegrenzte Themata beschränken, diese aber ohne Annahmen und Voraussetzungen methodisch vollständig durchführen. Andernfalls nehmen die Probelektionen mehr den Charakter einer Repetitionsstunde an. Wir möchten diese Wünsche bei Abhaltung eines spätern Kurses der Berücksichtigung empfehlen.

Die Abendkonferenzen haben sich als eine praktische Institution bewährt. Herr Bezirkslehrer Zehnder aus Olten eröffnete den ersten Diskussionsabend mit einem Referate über die Rekrutenprüfungen. Die wohldurchdachte Arbeit zeugte von einem gründlichen und allseitigen Studium der Frage. Der Herr Referent hewies an Hand des statistischen Materials, dass den solothurnischen Mittelschulen keine Schuld beigemessen werden kann für den Rückgang in der Rangordnung bei den Rekrutenprüfungen. Würde man ferner bei der Taxation nur die Resultate der Primarschüler berücksichtigen, so nähme unser Kanton eine günstigere Rangstufe ein, als es tatsächlich geschieht. Der Hauptfehler liegt darin, dass ein zu geringer Prozentsatz von Rekruten die Mittelschulen besucht. Dadurch wird die Zahl der Geprüften mit sehr guten Leistungen verringert. Ferner verlässt ein ansehnlicher Bruchteil von jungen Leuten nach Absolvierung der Primarschule unsern Kanton und hat dann nicht Gelegenheit, am neuen Aufenthaltsorte eine Fortbildungsschule zu besuchen, da das Obligatorium derselben dort nicht besteht. Da diese Leute bei der Prüfung unserem Kantone zugeteilt werden, wird unser Prüfungsergebnis heruntergedrückt.

Am folgenden Diskussionsabend referierte Herr Erziehungsdirektor Munzinger über den Entwurf einer Gesetzesnovelle zum Primarschulgesetz. Sie behandelt das Absenzenwesen, die Vermehrung der Sommerschulzeit und enthält Bestimmungen über die Ferien. Jede unbegründete Absenz soll strafbarerklärt werden. Im Wiederholungsfalle hat im Strafmass eine Progression einzutreten. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden im Sommer soll für das V.—VIII. Schuljahr von 12 auf 18 erhöht werden. Die Sommerschule dauert bis 15. September, und die Winterschule beginnt für sämtliche Schuljahre den 20. Oktober. — Es muss bemerkt werden, dass dieser Entwurf nur die dringendsten Verbesserungsvorschläge enthält.

Herr Direktor Gunzinger referierte an der dritten Abend-sitzung über das Oberklassenlesebuch, das beförderlichst neu aufgelegt werden muss, da die bestehende Auflage vorzeitig vergriffen wurde. Der Herr Referent begründet den Plan, welcher dem Lehrmittel zu grunde liegt, und teilt mit, dass in der Neuauflage keine grundsätzlichen Änderungen vorgenommen werden können, da dieselbe bis zum Beginn des Winters erstellt sein müsse.

Die Kursteilnehmer machten eine Reihe von Wünschen geltend, die sie der Lehrmittelkommission bei Anlage der neuen Auflage der Berücksichtigung empfahlen. Die hauptsächlichsten Abänderungsvorschläge der Lehrerschaft lauten bezüglich des sprachlichen Teiles: Streichen einer Anzahl kleinerer Gedichte, Aufnahme von mundartlichen Lesestücken, Ausscheidung in einen prosaischen und poetischen Teil; bezüglich Vaterlandskunde: Beschneiden der Vorgeschichte, Ersetzen der Gebietsbeschreibungen durch Kantonsbilder, Vereinfachung einiger Nummern der Schweizergeographie, Auslassung minderwertiger Nummern, Beifügung eines Rückblickes über die Schweizer-geschichte und eines Ausblickes auf die Nachbarstaaten; bezüglich Naturkunde: Streichung aller Systematik, sowie derjenigen Partien der Naturlehre, welche nicht leicht durch Experimente erläutert werden können, Aufnahme einer beschränkten Anzahl Tier- und Pflanzenbeschreibungen und bezüglich Grammatik:

Beschränkung auf das unumgänglich Notwendige. Wenn hie und da die Ansichten der Oberlehrer in bestimmter und etwas derber Weise zum Ausdruck gelangten, so darf dies ja nicht als eine Animosität der Lehrerschaft gegenüber der Lehrmittelkommission aufgefasst werden. Die Kursteilnehmer, wie die Lehrmittelkommission liessen sich hiebei einzig und allein von dem Satze leiten: Für die Jugend ist nur das Beste gut genug. Die Lehrerschaft hofft zuversichtlich, dass sich auf grund dieses Satzes die Meinungs-differenzen abklären und eine beide Teile befriedigende Lösung gefunden werde.

An der letzten Abendkonferenz entrollte Herr Gunzinger in humoristischer Weise ein Bild der bisherigen Tätigkeit der Lehrmittelkommission und skizzierte kurz den Plan der neuen Interimsauflage des Oberklassenlesebuches. Er liess auch durchblicken, dass die Kommission nach Erstellung dieser Auflage ihre bezügliche Tätigkeit als abgeschlossen betrachte und jüngern Kräften Platz machen werde. — Wir würden es bedauern, wenn Männer, die Jahrzehnte lang in uneigennütziger Weise (die Kommission bezieht für ihren Mühewalt keine Entschädigung) mit grossem Erfolge die Lehrmittel erstellten und sich reichliche Erfahrungen gesammelt haben, von ihren Posten zurückträten.

Nachdem der Vorsitzende der Lehrer den Kursleitern anerkennende Worte des Dankes gezollt hatte, richtete Herr Erziehungsdirektor Munzinger ein Schlusswort an Kursleiter und -Besucher. Er betont die Notwendigkeit des gegenseitigen Vertrauens zwischen Volk und Schule, Lehrerschaft und Behörden und der gewissenhaften Pflichterfüllung von Seite der Lehrer. Ferner ermahnt er die Lehrerschaft, an der Schulfreundlichkeit der fortschrittlichen Fraktion der Bundesversammlung nicht zu zweifeln und nicht voreilig einen Volksentscheid für Ausführung des Art. 27 zu inszenieren; denn die fortschrittliche Partei werde dem zitierten Artikel bei erster günstiger Gelegenheit zum Durchbruch verhelfen. Der Schluss der Abendsitzung wurde der Gemütlichkeit und der Unterhaltung gewidmet.

Der Lehrerfortbildungskurs hat den Teilnehmern vielseitige Anregung geboten und wird für die Schule und die Fortbildung des Lehrers seine Früchte zeitigen.

KORRESPONDENZEN.

Basel-Stadt. Am 31. März starb hier nach ganz kurz vorhergegangenen Unwohlsein Hr. Sekundarlehrer G. Tobler. Er war bekannt als rastlos tätiger Mann, der in seiner Eigenschaft als Schreiblehrer Mustergültiges leistete und manchem Schüler die spätere Laufbahn dadurch ebnete, dass er ihm mit Konsequenz zu einer geläufigen, flotten Handschrift verhalf. Während der Mussezeit, die sich der Verstorbene selbst nur spärlich zumass, huldigte er mit Vorliebe vielfachen Fusstouren, so dass er nicht nur einer der gründlichsten Kenner von Basels engerer Umgebung, sondern auch des weitem Vaterlandes wurde. Seinen Freunden ist noch lebhaft erinnerlich, wie er vor zwei Jahren in Begleitung seines Sohnes den Fuss auf das eisgekrönte Haupt der Jungfrau setzte. Von dort soll er sich auch den Keim zu einem rheumatischen Leiden geholt haben, das ihn jedoch keineswegs hinderte, bis zu seinem Todestag den Berufs- und übrigen Pflichten aufs gewissenhafteste nachzukommen. Im Alter von bald 50 Jahren setzte ein Herzschlag der weitem Tätigkeit ein Ziel.

Der *Grosse Rat* behandelte am 18. April einen Gesetzesentwurf betreffend *Kleinkinderanstalten*. Es ist bemerkenswert, dass trotz der ziemlich langandauernden Beratung am ganzen, 19 §§ umfassenden Entwurf nur eine einzige Abänderung vorgenommen wurde, indem bei Aufzählung der Beschäftigungsgegenstände statt: „Biblische und andere Erzählungen“ bloss „Erzählungen“ gesagt wird, wie die Regierung ursprünglich auch wünschte. Allerdings gab die Erörterung dieser Angelegenheit Anlass zu nicht weniger als 11 Reden. Der getroffene Entscheid wird verschieden kommentiert werden; im Hinblick darauf, dass die Kleinkinderschulen keine offizielle dogmatische Färbung erhalten sollten, und im Hinblick auf § 27 unserer Bundesverfassung wird man ihn begrüssen müssen. Der Ausdruck „Erzählungen“ bietet ja Spielraum genug, den individuellen Anschauungen und tatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Nachfolgend seien hier kurz die Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes wiedergegeben. Der Staat errichtet nach Bedürfnis Kleinkinderanstalten (dieser Ausdruck beliebt gegenüber dem vorgeschlagenen „Kleinkinderschulen“) und stellt diese unter die Leitung einer Kommission, welcher zur Mitwirkung Frauenkomites untergeordnet sind. Der Besuch ist freiwillig und unentgeltlich. Aufgenommen werden Kinder vom zurückgelegten 3. Altersjahr bis zum Eintritt in die Primarschule. Erziehungsmittel und Beschäftigungsgegenstände sind Erzählungen, Anschauung und Besprechung von Gegenständen und Bildern, Sprechübungen, einfache Handarbeiten, Spiel und Gesang. Das Maximum der Schülerzahl beträgt 40; wird dasselbe dauernd überschritten, so wird der Lehrerin eine Gehülfin beigegeben oder eine neue Anstalt errichtet. Die Aufsicht wird einem staatlich angestellten Lehrer oder einer Lehrerin übertragen; im Bedürfnisfall wird ein ständiges Inspektorat geschaffen. Die Besoldung der Lehrerinnen beträgt Fr. 1500–2000 und die der Gehilfinnen Fr. 1000–1500. Die Errichtung von privaten Kleinkinderanstalten ist an gewisse Bedingungen geknüpft (Befähigungsnachweis der Lehrerinnen, entsprechende Erziehung der Kinder, genügende Lokalitäten und Verhinderung von Überfüllung). Sie erhalten Staatszuschüsse, wenn sie kein Schulgeld beziehen und der Lehrerin mindestens Fr. 1000 Besoldung ausrichten.

Mit diesem Gesetz, das wohl nach Ablauf der Referendumsfrist Rechtskraft erhalten wird, hat Basel nicht nur einer laut gewordenen Forderung Rechnung getragen, sondern auch von neuem gezeigt, dass es bemüht ist, im Erziehungswesen keine Opfer zu scheuen und so den schon erhaltenen Ruhm zu befestigen.

A. H.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Verteilung der der Erziehungsdirektion zustehenden 4 Freiplätze an der Musikschule an 6 Bewerber.

Staatsbeiträge: an die antiquarische Gesellschaft in Zürich pro 1894: Fr. 700, an den Verein junger Kaufleute in Wädenswil pro 1894: Fr. 100, an die juristische Bibliotheksgesellschaft in Zürich pro 1895: 300 Fr.

Verwesereien: Sekundarschule Mönchaltorf: Wolfer, Adolf von Elgg (statt des zuerst abgeordneten Spörri, A. von Oberwinterthur); Sekundarschule Glattfelden: Spörri, Albert von Oberwinterthur (statt des zuerst abgeordneten Vontobel, E. von Oetwil); Primarschule Zürich I: Vontobel, Edwin von Oetwil a. S.

Hinschied: Herr Georg Tausch, a. Lehrer von Rümlang, geb. 1818, gest. 1. April 1895. Rykon-Zell: Trennung der Primarschule in eine Elementar- und eine Realabteilung auf 1. November 1895.

Bezirksschulpflege Pfäffikon; Rücktritt des Herrn Pfarrer Tappolet in Lindau.

Staatliche Besoldungszulagen: Bewilligung solcher an die Lehrer der Primarschulen: Volken-Flaach (Fr. 150), Aesch-Maur (Fr. 150). Bühl-Turben-thal (Fr. 200),

Hochschule: Verabreichung von Gratifikationen pro Wintersemester 1894/95 an unbesoldete Dozenten im Gesamtbetrag von Fr. 5660.

Ersatz für den Ausfall an Kollegengeldern infolge Bestätigung von Dozenten an den Hochschul-Seminaristen im Wintersemester 1894/95 Total Fr. 3425.

Maturitätsprüfungen. Von den 4 Aspiranten absolvirten 2 die Prüfung mit Erfolg, wogegen die beiden andern abgewiesen wurden. Die Zulassungsprüfung bestanden 5 Aspiranten erfolgreich, 2 ohne Erfolg.

Arbeitslehrerinnenprüfung: Sämtliche 30 Teilnehmerinnen konnten patentirt werden.

SCHULNACHRICHTEN.

Seminar Wettingen. Mit dem 10. April hat das Schuljahr 1894/95 hier seinen Abschluss erreicht. Die 13 Schüler der obersten Klasse haben ihre Patente ausgehändigt erhalten und zwar je 4 mit der Note „sehr gut“, und „genügend“, 5 mit der Note „gut“. Von der Erziehungsdirektion ist angeordnet worden, dass unsere Kandidaten erst, wenn sie in Besitze eines Patentes und also wählbar sind, auf vakante Stellen sich anmelden dürfen.

Manchem und mancher Gemeinde ist diese Massregel unbequem gewesen; aber es spricht sehr viel zu ihren Gunsten, und man wird auf beiden Seiten in der Folge sich dabei wohl befinden. Unsere Kandidaten werden zur Zeit bald angestellt sein; ist doch die Nachfrage gegenwärtig so gross, dass wir sie dieses und das nächste Jahr nicht befriedigen können, auch nicht, wenn die austretenden Schülerinnen des Lehrerseminars sofort Anstellung erhalten. Mit dem Jahre 1897 wird das Gleichgewicht zwischen Bedarf und Ausbildung von Lehrkräften für die Gemeindschule allmählig wieder eintreten; immerhin ist, bei der gegenwärtigen Konvikteinrichtung des Lehrerseminars, welches nur etwa 80 Schüler in vier Klassen aufnehmen kann, auf einen Überfluss an verfügbaren Lehrern nicht zu zählen. Es empfiehlt sich vielleicht in nicht zu ferner Zeit, die oberste Klasse extern zu machen, wie das bekanntlich in Hofwyl Brauch ist. Wir würden eine solche Einrichtung aus dem Grunde willkommen heissen, weil so zwischen der Schule und dem Leben ein heilsames Übergangsstadium einträte. Zur Aufnahmeprüfung haben sich 25 Schüler angemeldet, und es sind 23 (14 aus der IV. Klasse Bezirksschule) aufgenommen worden. Wir werden das neue Schuljahr voraussichtlich mit folgendem Klassenbestande beginnen: I.: 24; II.: 20; III.: 23; IV.: 12.

Le Comité central de la Société pédagogique de la Suisse romande est convoqué pour le 12 mai prochain, à Lausanne, dans le but principal d'arrêter le choix des deux questions qui seront discutées au Congrès de Genève en 1896. Sur la liste des questions qui ont été présentées à cet effet au comité directeur, celui-ci s'est décidé pour les deux suivantes, qui seront proposées au Comité central: 1) *l'enseignement éducatif*; 2) *l'enseignement complémentaire*.

Baselland. Das Gesetz über die Schulversämnisse wurde mit 2177 gegen 1841 Stimmen und des Gesetzes über Ordnung der Bezirkslehrerbesoldungen mit 2531 gegen 1454 Stimmen verworfen. Das sind keine erfreulichen Frühlingsberichte.

Zürich (Korr.). Die Lehrerschaft der Stadt Zürich sollte suchen; bei den bevorstehenden Wahlen in die Zentral- und Kreisschulpflegen eine Anzahl Vertreter aus ihren Reihen zu erhalten. Sie hat nämlich, gestützt auf ein Gutachten, das vor drei Jahren vom Bezirksrat bei dem städtischen Wahlbureau eingeholt wurde, gleich jedem andern Stimmberechtigten, ein Anrecht auf diese Stellen. Der Lehrerverein wäre wohl die geeignetste Körperschaft, in dieser Angelegenheit ein möglichst einheitliches und erspriessliches Vorgehen in Szene zu setzen. Aber rasches Handeln ist notwendig!

TOTENTAFEL.

Im letzten Vierteljahre sind die nachstehend verzeichneten Lehrer und Lehrerinnen gestorben.

5. Jan. Dr. *Aug. Jaccard*, Professor der Geologie an der Akademie Neuenburg. 63 Jahre alt.

28. Jan. *Frl. Lina Born*, Lehrerin in Lengnau. 28 Jahre alt.

2. Febr. *Niklaus Hagmann*, geb. 1825, seit 1886 Lehrer an der Bezirksschule Schönenwerd. 54 Dienstjahre.

8. Febr. *St. Seiler* von Nesselbach, geb. 1835, von 1858 bis 1886 Lehrer in Münzlshausen (Baden).

13. Febr. *J. Weber* von Ittenthal, Lehrer in Bettwil, 62 Jahre alt.

14. Febr. *Louis Zeller*, Bezirkslehrer in Therwil, ein Opfer der Mönchensteiner Katastrophe. 52 Jahre alt.

16. Febr. *Leonz Huber*, geb. 1820, von 1838 bis 1878 Lehrer in Oberwil (Aarg.), wo sein Vater und Grossvater als Lehrer gewirkt hatten.

4. März. *M. Frey*, Oberlehrer in Wölfliswil. 40 Dienstjahre.

5. März. *Chr. Lee*, Oberlehrer in Lenzburg, von 1853 bis 1893 im Dienst der Schule.

8. März. *Christian Hager*, Lehrer in Täuffelen, 54 Jahre alt.

17. März. *Emil Meyer*, geb. 1871, seit 1892 Lehrer in Berikon.

20. März. *Jakob Suter*, geb. 1835, seit 1875 Lehrer in Suhr.

23. März. Dr. *Ludwig Schläfli*, Professor der Mathematik in Bern. 81 Jahre alt.

LITERARISCHES.

Emil Francke. *Das neue Universalmonogramm.* Heft 3. Zürich, Orell Füssli. Fr. 5.

In immer neuen Arten (114—173) bildet und verschlingt der Autor die Buchstaben, fast ohne sich in den Formen zu erschöpfen. In Gold- und Silberstickerei, in Stickereien von verschiedenen Farben und Stoffen, Schnüren, Perlen, dem Zeichner, Maler etc. sind diese Monogramme verwendbar. Die artistische Ausführung ist sehr gut.

W. Streuli. *Thomas Carlyle als Vermittler deutscher Literatur und deutschen Geistes.* Zürich, Schulthess, 1895. 146 S.

Diese interessante und anziehend geschriebene Arbeit des Herrn Streuli, Sekundarlehrer in Horgen, beruht auf einem vieljährigen Studium von Carlyles Werken und der einschlägigen Literatur und bietet ein Gesamtbild von Carlyles Wichtigkeit für Deutschland, das uns bis jetzt immer noch gefehlt hat. Der „Philosoph von Craigenputtock und Chelsea“ ist eine so gewaltige und originelle Erscheinung, seine Beziehungen zu Deutschland und besonders zu Goethe sind für Schweizer und Deutsche so anregend, die aus Carlyles Liebe zu Deutschland hervorgegangenen Werke sind so wichtig, die Frage über seinen so oft angefochtenen Stil, sowie diejenige über Carlyles Stellung in der Literatur ist so interessant, dass das unterhaltende Buch viel Belehrung bietet und deshalb jedem Freund der englischen und der deutschen Literatur bestens empfohlen sei. Bg.

Arnold Ohlert. *Schulgrammatik der französischen Sprache,* nach den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bearb. Ausgabe B für höhere Mädchenschulen. Hannover, Karl Meyer. 205 S. br. Fr. 2.30.

Der Verfasser ist durch sprachmethodische Schriften bekannt. Diese Ausgabe behandelt in 138 Seiten knapp und klar — Beispiele und Gesetze — die Formenlehre und die Syntax der französischen Sprache. Anhang I gibt eine vergleichende Zusammenstellung einiger Unterschiede im Gebrauch der französischen und der deutschen Sprache; Anhang II bietet deutsche Übungssätze; ein Wörterverzeichnis und ein ausführliches Sachverzeichnis bilden den Schluss des Buches, das der Französischlehrer seiner Übersichtlichkeit wegen gerne als Berater in grammatischen Dingen benützen wird.

-- — Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache für höhere Mädchenschulen. Ib. 245.

Dieses Lesebuch besteht aus drei Teilen: dem eigentlichen Lesebuch (120 S.), dem Wörterbuch (69 S.) und der Grammatik (56 S.). Der Lesestoff (Erzählungen, Gedichte, Beschreibungen) ist in seinen drei Abschnitten (40, 46 und 54 Lesestücke) für drei Jahre der Mittelschule bestimmt. Abwechslung und gute Auswahl empfehlen Inhalt und Anlage des Buches, dessen praktische Brauchbarkeit durch übersichtlichen Druck, Angabe der Zeilen, ausführliches Wörterverzeichnis und kurzgefasste grammatische Erklärungen (3. Teil) erleichtert wird. Das ist unter der Flut der Bücher neuer Methode eine bemerkenswerte Erscheinung.

Dr. C. Van Dahlen. *Der kleine Toussaint-Langenscheidt.* Englisch. Erweiterte Aufl. des English Vocabulary. Berlin, G. Langenscheidt. 352 S. 12^o gebd. Fr. 2.

In 21 Abschnitten bietet dieses Büchlein den Wortschatz aus ebenso vielen Wissensgebieten (za. 4000 Wörter). Abschnitt 22 bietet Anglicisms und proverbial phrases (45 Seiten). In 21 folgenden Abschnitten (Phraseologie) wird das im ersten Teil gebotene Material sprachlich d. h. in ganzen Sätzen, häufig mit Frage und Antwort verwendet. Dem Englischen ist stets die deutsche Übersetzung beigegeben. Korrektes Englisch in der Phraseologie und die genaue Aussprachebezeichnung (System Langenscheidt) machen das handliche Büchlein mit dem sehr reichen Material sehr bequem zum Nachschlagen, Repetieren und Einprägen englischer Wörter und Sprachformen.

The Cricket on the Hearth. A fairy tale of home by Ch. Dickens, zum Gebrauch in Schulen mit sprachl. Bemerkungen ausgestaltet von Prof. Dr. A. Hoppe. Berlin, G. Langenscheidt. 130 S. gebd. Fr. 2.

Diese Erzählung ist allen Englisch-Lesenden bekannt. Die Zahl der Auflagen, welche diese Ausgabe zählt, spricht für die Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit der sorgfältig bearbeiteten

Bemerkungen, mit denen der Herausgeber den englischen Text begleitet. Wir können uns daher begnügen, auf diese Ausgabe aufmerksam gemacht zu haben.

Der kleine Toussaint Langenscheidt. *Französisch* von Dr. G. von Muyden. Berlin, G. Langenscheidt. 1. und 2. Bändchen je Fr. 1.35.

In 31 Abschnitten bieten diese zwei Bändchen einen reichen Wortschatz (mit Übersetzung natürlich), der in phraseologischer Weise vielfache Anwendung findet. Die Reichhaltigkeit des Stoffes, die sorgfältige Aussprachebezeichnung und die Korrektheit der Sprache empfehlen diese handlichen Bändchen zur Repetition, Übung und Einprägung des Französischen.

Bernhard Landsberg. *Streifzüge durch Wald und Flur.* Eine Anleitung zur Beobachtung der heimischen Natur in Monatsbildern. Für Haus und Schule bearbeitet. Leipzig, G. B. Teubner. 193 S. schön gebd. Fr. 3.70.

Alle unsere Leser, die den Berichten „aus der Natur“ in unserem Blatte folgen — es sind uns von vielen hiefür Zeugnisse geworden —, werden das oben genannte Buch mit Freude durchgehen und benützen. Die Streifzüge sind im nämlichen Stil und Ton gehalten, wie der Verf. der Artikel „aus der Natur“ schreibt. In drei Jahreswanderungen mit sich steigernder Vertiefung und genauerer, schwierigerer Beobachtung durchgeht der Verf. der Streifzüge die heimische Flur: Pflanzen und Tierwelt, ihr gegenseitiges Verhältnis, und besonders auch nach der biologischen Seite hin erforschend und lebhaft fesselnd schildernd. Frühlingswehen, Erntesegen, Sterben und Vergehen sind die Hauptabschnitte des „ersten Jahres“. Im zweiten Jahr werden Fluss und Flusstal, der Sumpf und seine Nachbarschaft, Freunde und Feinde der Pflanzen, Etwas von der Ernährung der Pflanzen, ihrem Schlafen und Blühen, das Stoppelfeld betrachtet; im dritten Jahr kommen das Erwachen der Natur, die Ödung und das Seeufer, die Wiese, Feldrain und Roggenfeld, die Feinde der Pflanzenwelt, Einwinterung, das Leben der Pflanze zu genauerer Behandlung. Wer sich über die unterrichtliche Behandlung des auf den Streifzügen gewonnenen Beobachtungsmaterials näher orientieren will, verlange die Begleitschrift des Verfassers zu den „Streifzügen“, das unter dem Titel „Einkehr oder Umkehr“ erschienen und vom Verlag gratis zugestellt wird. Ist das Buch als solches auch für die Jugend bestimmt, so wird doch mancher Lehrer, manche Lehrerin darin Aufschluss finden. Sehr empfehlenswert.

A. Wentzel. *Themen aus den verschiedenen Gebieten der Pädagogik* nebst Dispositionen und Winken zu ihrer weiteren Ausführung. 2. Aufl. Minden, W. C. Marowsky. 100 S.

Der Verf. gliedert die „Themen“, die er stellt, unter vier Abschnitten: 1. Aus der Psychologie in ihrer Anwendung auf die Schulpraxis (XVI). 2. Die Person des Lehrers (XVIII). 3. Aus der Didaktik, Schulkunde etc. (XXV). 4. Aus der Methodik (XXXVI). Jedem Thema folgt eine kürzere oder längere Disposition, die den Gedankengang der Ausführung andeutet. Für junge Lehrer, die sich in Behandlung pädagogischer Fragen einführen wollen, und Konferenzpräsidenten, die Ausschau nach Verhandlungsgegenständen halten, wird das Büchlein willkommen sein. Für einige Literaturangaben wären wir bei manchem Thema dem Verfasser dankbar gewesen. Die Auswahl der Themen ist gut.

J. Schmitz. *Schreibschule* von Glasmacher und Schmitz. Steilschriftausgabe (B). Metz, Paul Eben. Heft 1—4.

Diese in Oktavform mit feinem Papier versehenen Hefte bieten in Doppellinien auf jeder Seite mehrere „Vorschriften“ von Buchstaben und Wörtern, die in systematischer Folge einen Schreibkurs bilden. Die einzelnen Formen sagen uns nicht immer zu; so halten wir das lateinische J mit seiner Schleife an Stelle des deutschen unterlangen J nicht als einen Fortschritt, abgesehen davon, dass dadurch Schriften vermengt werden. Ausstattung sehr gut.

Ernst Eibel. *Bewirtschaftung kleiner Hausgärten.* Praktische Anleitung. Heft 1. Der Gemüsebau. Heft 2. Obst-, Beeren- und Blumenanlage. Freiburg i. B. 30 Rp. per Heft.

Diese kurze Anleitung ist für einfache Verhältnisse geschrieben und darf als billiger Ratgeber empfohlen werden.

Kleine Mitteilungen.

— **Schweiz. Lehrerverein.** In dem Mitgliederverzeichnis sind aus Versehen als ausgetreten bezeichnet die Herren Dr. David, Lehrer der höhern Stadtschulen in Glarus, und G. Rütli in Schönenwerd, früher in Dänikon, Solothurn.

— **Besoldungserhöhungen.** Heesigkofen hat die Besoldung des Lehrers Heiniger um 100 Fr. und Gossliwy diejenige des Herrn Mollet ebenfalls um 100 Fr. erhöht. **Verordnungen** vier Lehrern an Unter- und Mittelschule je 100 Fr.

— **St. Gallen.** Der von der Kommission der **Sekundarlehrekongferenz** veranstaltete **Kurs für Methodik des franz. Unterrichts** (Phonetik) hat einen ausserordentlichen Erfolg aufzuweisen, indem 100 Lehrer aller Schulstufen aus den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau und Graubünden, Glarus, Zürich, Basel, Aargau, Bern sich daran beteiligten. Wir kommen in nächster Nummer auf einige Details zurück.

— In **Aetigen** starb an einer Lungenentzündung im besten Mannesalter Hr. Pfarrer **Brotbeck**. Der Verstorbene war längere Zeit im Bucheggberg Schulinspektor und genoss das vollste Vertrauen und eine ungeteilte Achtung von Seite der Lehrerschaft. Mit ihm scheidet ein treuer Freund und eifriger Förderer der Schule.

— In **Dussnang** (Thurgau) sind dieses Frühjahr zwei Knaben infolge von Verletzungen gestorben, die sie sich beim **Fussballspiel** zugezogen hatten.

— Die **Stadt Basel** richtet in dem neuen Gundoldingen Primarschulhaus **Volksschulküchen** ein. Das Schulhaus selbst wird 24 Zimmer erhalten.

Antwort

auf ??? in Nr. 16.

Über die schweiz. Fremdenregimenten orientieren:

F. v. Mülinen, Geschichte der Schweizer Söldner bis 1497. Bern 1837. — **Ferd. Schwarz**, Schweizerregimenten in franz. Diensten. Basel 1882. 1 Fr. — **F. v. Mülinen**, Das franz. Schweizergarde-Regiment am 10. Aug. 1782. Luzern 1891. — **Maag, A., Dr.**, Schicksale der Schweizer Regimenter in Napoleons Feldzug. — Geschichte der Schweizer Truppen im Kriege Napoleons in Spanien und Portugal.

Über **Heinr. Leuthold** sind zu erwähnen: **Ernst, O.**, Hamburg. **Fenner, H.** Winterthur. **M. Kieschke**. 1 Fr.

Lieder und Gesänge

VON

Friedrich Lanz.

Neue Ausgabe.

Für Männerchor Heft I und II à 60 Cts. netto
Gemischten Chor " I " II à 60 Cts. "

Partiweise billiger.

Stimmen in Oktav-Format zu jeder einzelnen Chornummer in beliebiger Anzahl. Preisverzeichnis gratis und franko. Zu beziehen durch

[O V 4]

F. Lanz, Musikverlag in Bern.

Das französische Unterrichts-wert im engsten Anschluß an die Neuen Lehrpläne von **Dr. Otto Boerner**, Direktor am Gymnasium von Solothurn, im J. 1894.

Boerner: Das schon nach zwei Jahren 1894 in 2. Auflage erschienene Boerner'sche Unterrichts-wert, alte und neue Methode vermittelnd, erfreut sich eines unermesslich reichen und bedeutenden Erfolges (siehe einer ausserordentlich großen, fast stetig wachsenden Anzahl von Einführungen an mehr als 150 der verschiedenartigsten höheren und mittleren Lehranstalten. Es bezieht auf Schulbuch (mit besonderer Berücksichtigung der Abhandlung im mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache), Grammatik, Wörterbuch und Literatur zum Selbststudium in handlichem Format, reichhaltige Ausstattung, besonderem Einband, ausführlicher Vorwort mit zahlreichen, überaus günstigen Beurteilungen sowie Preisverzeichnisse zur Prüfung bezugs ev. Einführung haben den Hh. Direktoren und Ratschälern zu Diensten.

Boerner: Fachmännliche Richter! • Ich möchte den meisten angehen, was Wege gelohnt und was wohl verstanden. Heute hatigen Bücher in Lösung und mittlere Schulen. • Ich habe die jetzt alle Lehrer, welche selbst und in ihrer auf das höchste geistige Leistung des neuen Systems besser entspricht. • Die Boerner'schen Bücher sind ein ganz vollständiges System: eine für Lehrer und eine für Schüler. • Sie sind leicht zu verstehen und lassen sich leicht mit anderen Büchern verbinden. • Das Boerner'sche System kann in jedem Schuljahr alle anderen Bücher.

10 V 14

Biel **Gebrüder Flury** **Biel**

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Kurrentschriffedern unter dem Kollektivnamen **Schweizer Federn** (Plumes suisses) **Noten- und Rundschriffedern** Verpackung in Schachteln à 100 Stück Muster und Preisverzeichnis gratis und franko

Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif **PLUMES SUISSES** (Schweizerfedern) Plumes pour la ronde la guthique et à copier la musique en boîtes de 100 pièces Beauté et nature et prix par demande

Bienne FLURY FRÈRES Bienne (Suisse)

— Pädagogische Neuigkeit! —

In unserem Verlag ist soeben erschienen:

Rechnungsbüchlein für die **1. Klasse der Elementarschule** von **H. Maag**, Lehrer in Zürich.

Preis für geb. Ex. 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Ex. à 40 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Schul-Tinten und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfehlen [O V 11] **Schnuziger & Co., Aarau, Tintenfabrik.**

Lausanne. Chambres et Pension. Vie de famille. Conversation française. Cuisine soignée. Jardin. Prix modérés. Adresser les demandes à **J. Sambuc & Lausanne, Clos du Matin.** [O V 171]

Wer sich ein wirklich gutes **Musik-Instrument** anschaffen will, verlange die Illustr. Preisl. gratis u. franco von **C. A. Götz jr.** **Wernitzgrün i. S., Nr. 26.** Liefersort der deutschen u. ausländ. Armee. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 23]

Tintenextrakt, süßlich, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 30 Liter schwarzer Schul-, Kanzel-, Kaiser- und andere 2,5 kg. Extrakt inkl. Umhüllung, franko Mk. 8. 50. [O V 166] **J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altdorf (Sachsen).** *Beziehe Tintenextrakt von Anerkennungen erhalten!*

Art. Institut Orell Füssli, Verlag. **Handbuch für den Turnunterricht** in Mädchenschulen, von **J. Bollinger-Auer**. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2. 50. Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbar), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler (110826) Schulbankfabrik. [O V 119] **A. Lickroth & Co.** Illust. Kataloge gratis. Probestänke auf Wunsch franko.

Musik-Instrumente **Hermann Dölling jr.** Marktschmidgasse i. S., Nr. 20. **Akkord-Zithern** nicht alle haben **Preis: 8.—, 12.— und 15.—** Musik-Kataloge umsonst und franko. [O V 475]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikateessen-Geschäften nachgefüllt.

Ebenso zu empfehlen sind Maggis beliebte Suppenrollen à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen — *

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit Maggis Fleischextrakt in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [OV 194]

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neustens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, man verlange deshalb ausdrücklich Maggis Suppenrollen.

HORS CONCOURS: Weltausstellung Paris 1889.

GRAND PRIX: Internationale Ausstellung Lyon 1894.



Zürich V **HINDERMANN & Co.** Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.

Lager in Klavieren anerkannt vorzüglicher in- und ausländischer Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf und Vermietung.

Vertretung der Firmen: [OV 126]

Häni, Zürich, C. Kordorf & Co., Zürich, Ernst Kaps, Dresden, Julius Feurich, Leipzig.

Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.

Magazin: Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

[OV 384] **I. I. REHBACH** Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5.-
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10.-
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15.-

Neuhausen **Hotel Rheinfall**
am Rheinfall

zunächst am Rheinfall gelegen, 5 Minuten von der Station entfernt, Altbekanntes, bestempfohlenes Haus mit grossen Restaurationslokalitäten, Sälen und Garten für Vereine und Gesellschaften. Omnibus zu allen Zügen. [OV 199]
J. M. Lermann, Propr.

Anleitung zur Rundschrift

von A. Oberholzer, Sekundarlehrer, zu beziehen bei Ed. Baldinger, Lithograph, Rorschach.
1. Heft 40 Cts., bei Abnahme von 50 Heften à 35 Cts.
2. „ 30 Cts. „ 50 „ à 25 Cts.

Diese Anleitung ist von Fachmännern begutachtet und von denselben als das einfachste, beste und billigste erfunden worden und ist schon in vielen Real- und Sekundarschulen eingeführt. [OV 185]

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schreibfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet. Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



Keine grauen Haare mehr!

Der von F. Mühlmann, Interlaken, hergestellte

Haar-Regenerator

Ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert.

In Interlaken zu haben à Fr. 2.50 bei Mühlmann, Parfümerie. [OV 110]

Den neuen Katalog

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Im Verlag Art. Institut Orell Füssli Zürich

ist erschienen die 2. Auflage von

103 Recepte

Englischer Puddings

und **Cakes.**

Leichtfassliche Anleitung für die deutsche Küche

von **Anna Rieter.**

Preis: Fr. 1.20

Preis: Fr. 1.20

Die geehrte Verfasserin hat dieses Werklein letzten Herbst als Gabe für den Bazar zu Gunsten der englischen Kirche in Zürich bearbeitet. Die Auflage wurde am Bazar selbst schon nahezu vergriffen, was ein glänzender Beweis für das Ansehen der Autorin ist, die lange Jahre in England zugebracht hat.

Die Veranlassung lag somit nahe, durch Herausgabe einer neuen Auflage das wertvolle Bändchen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Zu haben in allen Buchhandlungen.